

Spendenaufwurf für Bolivien

Wer ist die *Fundación Cristo Vive Bolivia* und was tut sie?

Die *Fundación Cristo Vive Bolivia* wurde 1999 als gemeinnützige, ökumenische und vom bolivianischen Staat anerkannte Stiftung gegründet. Sie arbeitet für und mit der meist Quechua-stämmigen Bevölkerung der beiden Gemeinden *Bella Vista* und *Tirani*, die sich auf ca. 2800 m an den Andenhängen im ländlichen Umland der Großstadt Cochabamba befinden. Daneben ist sie auch im Zentrum Cochabambas selbst tätig.

Gegenwärtig gehören zu der Stiftung ca. 90 bolivianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Zusammenarbeit mit den Ortsgemeinden verschiedene Dienste für arme Familien und benachteiligte junge Erwachsene aufgebaut haben. Zentrales Anliegen ist dabei immer die Ärmsten zu erreichen und vielen gute Lebenschancen zu ermöglichen.

Derzeit werden jährlich rund 4000 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, alte Menschen und ihre Familien in folgenden Einrichtungen (*Diensten*) begleitet und unterstützt:

- Erziehung und Förderung von Klein – und Schulkindern: In 5 Kindertagesstätten werden rund 300 Kinder zwischen 6 Monaten und 5 Jahren betreut. Frauen aus den Ortsgemeinde haben neben der Mitarbeit im Kindergarten im Abendstudium eine Erzieherinnenausbildung absolviert, um die Kinder optimal fördern zu können und ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. In den beiden Kulturzentren (*Sumaj Yachay* und *Rijch'ariy*) kommen rund 180 Schulkinder zur Hausaufgabenbetreuung und zur sinnvollen Nachmittagsgestaltung zusammen.
- Gesundheitsversorgung: In 2 Polikliniken werden rund 3000 Menschen pro Jahr behandelt.
- Soziale Förderung alter Menschen (*Puriskiris*): Momentan werden 95 alte Menschen – die meisten von ihnen Frauen – begleitet, die auf der Straße oder in sehr armen Verhältnissen leben. Neben regelmäßigen Treffen, bei denen während der Erstellung von Handarbeiten ein gemeinschaftliches Miteinander entsteht, werden die *Puriskiris* auch von einer Krankenschwester und einem Sozialarbeiter regelmäßig besucht sowie bei Behörden- und Arztbesuchen begleitet.
- Berufsbildung: In der Berufs- und in der Landwirtschaftsschule (*Sayarinapaj*) lernen rund 500 Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen ihrer zwei-bis dreijährigen praxisorientierten Berufsausbildung. 50 junge Frauen und Männer, meist aus weit entfernten, ländlichen Regionen, wohnen in den Azubi-Wohnheimen (*Musuj K'anchay* und *Sumaj Jallp'a*).

Wie ist die aktuelle Lage in Bolivien?

Der Corona-Virus hat Lateinamerika insgesamt und auch Bolivien etwas später erreicht als Europa. Im Gegensatz zu seinen Nachbarländern Chile und Brasilien hat die bolivianische Übergangs-Regierung jedoch schon frühzeitig weitreichende Quarantänemaßnahmen verhängt: seit dem 22. März durften die meisten Bolivianer ihr Haus nur noch einmal die Woche für eine begrenzte Zeit zum Einkaufen verlassen.

Durch dieses rigorose Vorgehen konnte ein starker Anstieg der Infiziertenzahlen verhindert werden, der angesichts der prekären Verhältnisse im bolivianischen Gesundheitssystem sicherlich mit einer hohen Sterberate einhergegangen wäre. Aktuell (Stand Mitte Mai) gibt es bei einer Gesamtbevölkerung von 11,5 Millionen Einwohnern 4.263 bestätigte Corona-Infektionen und 174 Todesfälle. Am schwersten betroffen sind die Departamentos Santa Cruz und Beni des tropischen Tieflands, in denen die Krankenhäuser z.T. bereits jetzt mit der Versorgung der Intensivpatienten an ihre Grenzen kommen.

Die Quarantäne hat jedoch zu einer massiven, für viele existenzbedrohenden Wirtschaftskrise geführt. Zwar wurden die Maßnahmen seit dem 10. Mai etwas gelockert und vor allem die Landbevölkerung darf wieder ihre Felder bearbeiten, im Umkreis der Städte bleiben aber viele Restriktionen in Kraft. Dies hat in Cochabamba vor kurzem zu Protesten und Blockaden aufgebracht Bürger geführt, die unbedingt wieder ihre Arbeit aufnehmen wollen.

Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf das Leben der ärmsten Menschen und auf die Arbeit der Fundación Cristo Vive?

Die Pandemie trifft die ärmsten Menschen am schwersten. Denn zum einen sind sie (besonders die alten *Puriskiris*) von ihrer gesundheitlichen Konstitution meist anfälliger, können sich keine gute privat-medizinische Behandlung leisten, wohnen oft unter prekären Umständen oder haben – wie z.B. im Süden Cochabambas – keinen Zugang zu fließendem Wasser.

Zum anderen werden sie durch die Krise massiv wirtschaftlich bedroht: Die meisten haben keine gesicherte Anstellung, sondern leben als Kleinunternehmer oder Tagelöhner von „der Hand in den Mund“. Wenn die Menschen in Tirani und Bellavista, die vielfach vom Anbau und Verkauf von Blumen leben, diese nicht mehr verkaufen können, kann das für einige im wahrsten Sinne des Wortes lebensbedrohliche Konsequenzen haben. Da die Märkte noch geschlossen sind und die Bolivianer auf absehbare Zeit auch wenig Geld für Blumen übrighaben werden, wird sich an diesem Problem vorerst nichts ändern. Zwar hatte die Regierung zu Beginn der Quarantäne eine einmalige Sozialhilfe von umgerechnet ca. 50 Euro pro Familie gewährt, doch dieses Geld ist mittlerweile aufgebraucht.

Hinzu kommt, dass sich viele kleine Händler und Unternehmer verschuldet haben und nun große Schwierigkeiten haben, die Kredite zurückzuzahlen. Beispielhaft erzählte Sr. Mercedes, die Leiterin der FCV Bolivia, von Nilda, die nach ihrer Bäckerlehre an der Berufsschule der FCV, eine gutgehende, kleine Bäckerei aufgebaut hatte. Nun musste sie ihr ganzes Personal entlassen. Andere mussten die wenigen Arbeitsmittel, die sie besaßen, verkaufen, um „über die Runden zu kommen“. Daher werden viele der arme Bolivianer Schwierigkeiten haben, in Zukunft einer rentablen Arbeit nachzugehen, auch wenn die verhängten Maßnahmen bald wieder mehr gelockert werden sollten.

Die alten Frauen und Männer (*Puriskiris*), die die FCV Bolivia begleitet, trifft es besonders schwer: Die niedrige Basisrente, die sie bekommen, reicht kaum zum Überleben. Sie sind somit darauf angewiesen, kleine Dinge auf der Straße zu verkaufen oder betteln zu gehen. Dies ist momentan nicht möglich und auch in Zukunft würden sie sich dabei dem Risiko einer gefährlichen Infektion aussetzen.

Schließlich sind auch einige Mitarbeiterinnen der FCV direkt betroffen: Die FCV verfolgt das Ziel, *Dienste* (soziale Einrichtungen), die gut etabliert sind, nach und nach in staatliche Hand zu geben, um den Staat sozialpolitisch in die Pflicht zu nehmen und keine unnötigen Abhängigkeiten von ausländischen Geldgebern zu schaffen. Mit Beginn der Coronakrise und der Einstellung der Tätigkeit in den Kindergärten, wurden auch sechs über die Kommune finanzierte Kindergärtnerinnen aus Bella Vista nicht mehr bezahlt. Sie sind selbst Mütter aus einfachen Verhältnissen, die in Abendkursen an der Berufsschule ihre Ausbildung gemacht haben und oft die finanzielle Verantwortung für die ganze Familie tragen. Die FCV will die Menschen ermutigen sich für die weitere Finanzierung des Kindergartens bei den lokalen Behörden einzusetzen; vor Juli wird dies jedoch nicht erreicht werden. Für die Monate März bis Juni bleiben sie somit ohne die dringend benötigten Gehälter.

Welche konkreten Hilfsmaßnahmen sind geplant?

Sr. Mercedes erklärte, dass die Menschen in Bolivien in dieser aktuellen Notlage am dringendsten Nahrungsmittel benötigen. So wurde die Idee zu einer Spendenaktion geboren. Sie soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FCV Bolivia ermöglichen, die am stärksten betroffenen und bedürftigsten Personen in ihren Umfeld während der nächsten drei Krisenmonate mit Lebensmitteln zu versorgen. Sr. Mercedes meint, dass man bereits mit 25 Euro den monatlichen Grundbedarf einer (Klein-)Familie an Lebensmitteln decken kann.

Konkret ist Folgendes geplant:

- Der Sozialarbeiter Fredy Oropeza, der schon seit 10 Jahren die älteren, bedürftigen Menschen (*Puriskiris*) begleitet, hat eine Sondererlaubnis, um sich um diesen Kreis von 95 Personen weiterhin zu kümmern. Mit Hilfe seiner Kirchengemeinde und einer anderen NGO (VOSERDEM) konnte er in der letzten Zeit Nahrungsmittelpakete an sie auszuliefern. Diese Pakete sind an den Grundbedarf und die bolivianischen Essgewohnheiten angepasst: Reis, Nudeln, Eier, Mehl, Öl, Pulvermilch, Zucker etc. Um diese Belieferung mit Hilfspaketen weiter durchführen zu können und zudem 155 weitere Familien zu versorgen, die Angehörige der *Puriskiris* sind oder zu den Bedürftigsten seiner

Kirchengemeinde gehören, kann er und die weiteren Mitarbeiterinnen die Spenden dringend gebrauchen. Es handelt sich hier also um eine Anzahl von insgesamt 250 Familien bzw. Personen.

- Sr. Mercedes plant, zusammen mit den Mitarbeiterinnen aus den Kindergärten und Kulturzentren, eine Umfrage unter den Familien durchzuführen, deren Kinder und Jugendliche normalerweise die Einrichtungen der FCV besuchen. Von ihnen sollen 200 ausgewählt werden, die am dringendsten Hilfe in Form von Lebensmitteln benötigen. Für das Ziel tatsächlich die bedürftigsten Familien zu erreichen, ist es von Vorteil, dass die Mitarbeiterinnen der FCV die Familien der Kinder und Jugendlichen schon relativ gut kennen. Der Plan ist weiterhin mit Hilfe der Mitarbeiterinnen eine Essensausgabe („Suppenküche“) einzurichten, bei der sich die entsprechenden Familien das fertig gekochte Essen abholen können – dadurch würde man u.a. die Familien unterstützen, die auf einen Gaskocher zum Kochen angewiesen sind, und derzeit kein Geld für Gas haben. Falls eine solche Essensausgabe wegen der Corona-Auflagen von den lokalen Behörden nicht erlaubt wird, sollen auch hier die Lebensmittel in Form von Hilfspaketen ausgeteilt werden.
- Außerdem soll ein Teil der Gehälter von 6 Kindergärtnerinnen aus Bella Vista (Kindergarten *Musuj Muju*) finanziert werden, die, wie bereits erwähnt, von der Kommune hätten bezahlt werden sollen. Für die Monate März bis Juni diesen Jahres sind das 125 Euro je Monat und Kindergärtnerin (es handelt sich dabei ca. um die Hälfte ihres normalen Gehalts).

Wie kann ich das Projekt unterstützen?

Insgesamt sollen also 450 bedürftige Familien aus dem näheren Umfeld der FCV Bolivia möglichst für die nächsten drei Monate mit Lebensmitteln unterstützt werden. Wenn man dazu die erwähnten 25 Euro pro Monat veranschlagt, kommt man auf einen Betrag von 33 750 Euro. Hinzu kommen insgesamt 3000 Euro für 4 halbe Monatsgehälter von 6 Kindergärtnerinnen. Insgesamt wird also ein Spendenaufkommen von 36 750 Euro benötigt.

Das ist ein ambitioniertes Ziel, aber mit Deiner Hilfe können wir es schaffen! Und auch mit einer geringeren Spende kannst Du einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Ärmsten in Bolivien leisten. Bereits mit 25 Euro kannst Du die Grundnahrungsmittel einer ganzen Familie für einen Monat finanzieren.

Spenden bitte auf das untenstehende Konto überweisen. Die Spenden werden zu 100 % an die FCV Bolivia weitergeleitet und nur für die angegebenen Zwecke verwendet (bitte unbedingt den Verwendungszweck dazu angeben!).

Cristo Vive Europa e.V.
Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG
IBAN: DE96 7216 0818 0006 2700 69
BIC: GENODEF1INP
Verwendungszweck: Corona-Nothilfe Bolivien